Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Redaktion Nr. 1149; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a
Anzeigen-Geschäftsstelle Große Ulrichstraße 63. I; Telephon Nr. 590 u. 591

Abend-Ausgabe.

# Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63. I, sowie von unseren Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich siebenmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle Markt 24
Anzeigen-Geschäftsstelle Gr. Ulrichstraße 63. I, Telephon Nr. 590 u. 591

Nr. 492. Halle a. S., Montag, den 19. Oktober 1908.

## Der Zusammentritt des preußischen Landtags.

Am Dienstag tritt der preußische Landtag wieder zusammen. Die Tagung wird durch eine Thronrede im Weißen Saale eröffnet. Der Finanzminister Freiherr von Rheinbaben wird gleich in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses die Vorlagen einbringen, die das Hauptstück der Arbeiten in der neuen Session bilden werden. Diese Vorlagen betreffen die Neuregelung der Beamtengehälter und die Beschaffung neuer Mittel für die Staatskasse. Die Gehaltsvorlage ist ein umfangreiches Werk, dessen Fertigstellung viel Zeit und Mühe gefordert hat. Mit der Aufstellung der Bezüge wird eine Neueinteilung der Kategorien verbunden, um in das System der Beamtenbesoldung mehr Einfachheit und Uebersichtlichkeit hineinzubringen. An sich ist die Verminderung der Kategorienzahl gewiß erwünscht, aber es muß darauf geachtet werden, daß mit der neuen Einteilung für die in Betracht kommenden Beamtenkreise nicht neue Härten und Ungleichheiten geschaffen werden.

Gleichzeitig werden Vorlagen zur Aufbesserung der Bezüge der Geistlichen evangelischer und katholischer Konfession, sowie eine Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes eingebracht werden. Ueber die Grundzüge des Lehrerbesoldungsgesetzes sind Mitteilungen bereits in die Oeffentlichkeit gelangt. Es scheint, daß die Regierung sich bestrebt, den Beschlüssen der Unterrichtskommission entgegenzukommen. Es wird eine gewisse Gleichstellung angestrebt durch Festsetzung eines Grundgehaltes von 1350 Mk. und durch weitere Zulagen von mindestens 200 Mk. Nach oben hin soll eine Grenze gezogen werden, über die auch leistungsfähige Kommunen nicht hinausgehen dürfen. Es wird mithin die Bremse, die unter dem Ministerium Studt auf dem Verwaltungswege eingeführt wurde, zu einer gesetzlichen Einrichtung gemacht. Wenn wir auch eine Gleichstellung in der Besoldung der Lehrkräfte grundsätzlich für erwünscht halten, so erachten wir doch andererseits als bedenklich, wenn den Kommunen das Recht verschränkt werden soll, höhere Aufwendungen für ihr Schulwesen zu machen, wenn sie das im Interesse der Leistungsfähigkeit der Schule für notwendig halten.

Die geplanten Besoldungsverbesserungen werden erhebliche Mittel beanspruchen. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die Mehraufwendungen, einschließlich der vom Landtag bereits beschlossenen Erhöhungen und der Pensions- und Reliktenbezüge, auf rund 180 Millionen Mark beziffert. Ein Teil dieser Beträge kann sicherlich durch laufende Mittel gedeckt werden, obwohl die preußischen Staatsfinanzen zurzeit nicht gerade glänzend sind. Die ungünstige wirtschaftliche Lage ist im Staatshaushalt empfindlich zu spüren. Die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung gehen, wie die bereits veröffentlichten statistischen Angaben über den Eisenbahnverkehr im laufenden Jahre beweisen, erheblich zurück. Auf der anderen Seite steigen die Ausgaben bei der Eisenbahnverwaltung insbesondere durch starke Lohnerhöhungen, die infolge der durch die Zoll- und Wirtschaftspolitik hervorgerufenen allgemeinen Teuerung notwendig sind. Bereits vor zwei Jahren hat der Finanzminister die Erhöhung der Einkommensteuer an die Wand gemalt. Jetzt soll damit ernst gemacht werden. Die Steuerschraube soll angezogen werden, sowohl bei der Einkommen- wie bei der Vermögensteuer, und außerdem soll eine schärfere Heranziehung der Aktiengesellschaften und anderer juristischer Personen in der Art erfolgen, daß unter Beseitigung der bisherigen Bestimmungen eine besondere Gesellschaftssteuer geschaffen wird. Es liegt auf der Hand, daß die Doppelbesteuerung, die heute schon besteht, indem die Gesellschaften als solche, zugleich aber auch die einzelnen Gesellschafter der Einkommensteuer unterworfen sind, durch die geplanten Maßnahmen noch empfindlicher gestaltet wird.

Schon allein die erwähnten Vorlagen würden neben der Etatsberatung reichlich Stoff für die neue Tagung bieten. Es kommen aber noch verschiedene kleinere Gesetzentwürfe hinzu. Die Thronrede wird, wie verlautet, auch die Wahlrechtsreform erwähnen. Voraussichtlich wird von freisinniger Seite sogleich ein Antrag eingebracht werden, der die Regierung nötigt, über ihre jetzige Stellung zu dieser Frage klare Auskunft zu geben. Die preußische Regierung wird sich darüber nicht im unklaren sein, daß ihre Stellung zur Wahlrechtsfrage von großer Bedeutung für die Entwickelung der innerpolitischen Verhältnisse im Reich und in Preußen sein wird. — L. Gfd. —

## Zur Strafprozeßreform.

### Die Besetzung der Berufsgerichte mit Laien.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

✠ **Berlin**, 19. Okt. 1908.

Die neue Strafprozeßordnung, die gegenwärtig im Justizausschusse des Bundesrates beraten wird, dürfte erst im Dezember d. J. das Plenum des Bundesrats beschäftigen. Nach den bisherigen Dispositionen wird sich der Reichstag erst nach Erledigung der Reichsfinanzreform und der neuen Versicherungsgesetze mit der Strafprozeßreform befassen. Wie wir hören, wird dem Reichstag zur Frage der Besetzung der Berufsgerichte mit Laien eine besondere Denkschrift zugehen. Diese soll ziffermäßig erweisen, daß aus Mangel an geeigneten Personen in einer ziemlich großen Anzahl von Gerichtsbezirken eine Besetzung der Berufsgerichte mit Laien undurchführbar ist. Die Regierung — heißt es in dieser Denkschrift — hat die Frage eingehend erwogen, mußte aber aus vorbezeichnetem Grunde den Plan fallen lassen.

## Die Bismarckfeier in der Walhalla.

### (Der Enkel Bismarcks ohnmächtig.)

H. **Regensburg**, 18. Okt.

(Telegr. Bericht unseres zur Feststätte entsandten Spezialberichterstatters.)

Die feierliche Enthüllung der Büste des Fürsten Bismarck in der Walhalla zu Regensburg hat heute unter ungemein zahlreicher Beteiligung aller nationalen Kreise Bayerns und weit über dessen Grenzen hinaus stattgefunden. Mit der Eisenbahn, zu Fuß und zu Wagen, denen sich ca. 60 Motoromnibusse der Kgl. Bayerischen Postverwaltung zugesellten, die im Sommer den Fremdenverkehr zwischen Berchtesgaden, dem Königs- und Hintersee vermitteln, strömten die Menschenmassen am Donaulaufe entlang der Walhalla entgegen. Das hervorragendste Interesse konzentrierte sich natürlich auf die hervorragenden Festgäste aus dem Reiche und Bayern, an ihrer Spitze den Reichskanzler Fürsten von Bülow. Dieser hatte den gestrigen Nachtschnellzug benutzt und fuhr in seinem Salonwagen zusammen mit dem Staatssekretär von Bethmann-Hollweg, dem Unterrichtsminister Holle, dem Unterstaatssekretär von Loebell und seinem persönlichen Adjutanten Hauptmann von Schwartzkoppen. Im Zuge befanden sich außerdem der Reichstagspräsident Graf Stolberg, der Vizepräsident Geheimrat Dr. Paasche und eine Anzahl Reichstags- und Landtagsabgeordnete. Zur Begrüßung der Ehrengäste hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Bahnhofe eingefunden, für deren respektvolle Grüße der Fürst in bekannt liebenswürdiger Weise dankte. Er sah etwas blaß aus und wurde empfangen von dem bayerischen Regierungspräsidenten von Arentin. Der elfjährige Enkel Bismarcks, nach seinem Großvater ebenfalls Otto von Bismarck heißend, war bereits gestern abend in Begleitung seines Haushofmeisters eingetroffen. Ferner waren im Laufe des gestrigen Tages eingetroffen: der bayerische Ministerpräsident von Podewils, die Minister v. Frauendorfer, v. Wehner, v. Pfaff, Horn, der preußische Gesandte v. Schlözer, der sächsische Gesandte Freiherr von Löwenstein, für die bayerische Kammer der Abgeordneten deren Vizepräsident, die Abgeordneten Fuchs und Hammer. Der Präsident der Kammer Orterer hatte sein Fernbleiben mit einem Trauerfall in seiner Familie entschuldigt. Fürst von Thurn und Taxis hatte seine Hofwagen den Ehrengästen zur Verfügung gestellt; das gänzliche Fernbleiben des bayerischen Hofes wurde heute im Rahmen der festlichen Ereignisse doppelt auffällig empfunden. Der Begeisterung der Festteilnehmer tut dieser Umstand freilich keinen Abbruch. Die festgebende Stadt hat natürlich zu Ehren ihres großen Ehrenbürgers festlichen Schmuck angelegt. Um 11 Uhr betreten in feierlichem Zuge, von Hochrufen des Publikums begrüßt, die Ehrengäste die Halle, denen sich die übrigen zugeladenen Gäste anschließen. Der junge von Bismarck ist ein schlanker blonäugiger Knabe von geweckem Aeußeren, dem man die Erregung über das bevorstehende denkwürdige Ereignis ansieht. Er nahm mit seinem Begleiter in einer Nebennische Aufstellung. Wenige Augenblicke später erschien Fürst von Bülow, lebhaft begrüßt, in der blauen Uniform seiner Bonner Husaren. Der bereits anwesende bayerische Ministerpräsident von Podewils trat auf den jungen von Bismarck zu und stellte ihn dem Reichskanzler vor, der dem Knaben herzlich die Hand schüttelte. Otto von Bismarck wollte sich darauf bescheiden wieder zurückziehen, der Reichskanzler nahm ihn aber an den Schultern und stellte ihn rechts neben sich, ein kleiner liebenswürdiger Zug, der von den Anwesenden beifällig aufgenommen wurde. In der Nähe des Reichskanzlers nahmen noch Aufstellung die Oberbürgermeister Dr. von Borscht (München) und Ritter von Schuh (Nürnberg), ferner der Kommandant des Halberstädter Kürassierregiments, dessen Chef einst Bismarck war. Es tritt bald feierliche Stille in dem stimmungsvollen Raume ein.

**Ministerpräsident von Podewils,**

geschmückt mit dem breiten Bande des Michaelsordens, betritt das Rednerpult, gibt das Zeichen zur Enthüllung der Büste und hält folgende Ansprache:

„Durchlauchtigster Fürst, meine Herren! Nahe der vom Hauch der Jahrhunderte umwobenen Herzogs- und Königsstadt Regensburg grüßen, im Herzen deutscher Lande, zwei Bauten in schlichter Hehre von den Bergen, dem Ruhme deutscher Art geweiht und deutscher Größe. Ueber rauschende Wipfel ragend, kündet die Befreiungshalle das Gedächtnis der schweren Kämpfe, in denen Deutschlands Stämme vom Joch des Fremden losgerungen. Mit seiner Errichtung hat dieser königliche Bau seine Bestimmung erfüllt: Gedenkstein zu sein einer schmerzlich großen Zeit, wie sie nimmer wiederkehren soll. Und freudig lebt diese Zuversicht auf in jedem Deutschen, der sinnend vor jenem Denkmal steht. Dem Werden, dem steten kraftvollen Ringen des deutschen Volkes ist die Walhalla erstanden. In ihr hat König Ludwig I. von Bayern unvergeßlichen Angedenkens den Großen Deutschlands, den Siegern seiner Kriege, seinen Führern im öffentlichen Leben, seinen Bahnbrechern im Reiche des Geistes eine Stätte bereitet: ihnen zur Ehre, den Zeitgenossen zur Aneiferung, den kommenden Geschlechtern zum ewigen Gedächtnis. „Rühmlich ausgezeichneten Deutschen", so lautet des Königs denkwürdiges Vermächtnis, „steht als Denkmal und darum Walhalla, auf daß deutscher der Deutsche aus ihr trete, besser als er gekommen". Eine Stunde verklärter Größe schlägt heute der Halle, die in schweigendem Ernst sich über uns wölbt. Und dem Sehnsucht des für das deutsche Vaterland glühend begeisterten königlichen Stifters mag es stolzeste Erfüllung sein, da heute, am Gedenktage des glorreichen Völkerringens, Bismarck einzieht in den Kreis der Genossen Walhallas, als „treuer deutscher Diener seines Herrn" dem großen Heldenkaiser sich zur Seite stellend, im Geiste der Grabschrift, die sein schlichter Sinn sich selbst bestimmt hat. Zehn Jahre sind dahingegangen, seit der eherne Kämpfer, der Neuerwecker unseres Volkes, der Schöpfer des Deutschen Reiches das müde Haupt zum ewigen Schlummer gebettet hat. Aber ist auch die laute Klage verstummt: unvergessen, unvergänglich sein Andenken. Lichter nur und klarer ragt seine Riesengestalt empor, je mehr der Jahre die rastlos wandelnde Zeit zwischen ihn und die Geschlechter legt, denen er die Pfade bereitet. Und tiefer nur und eindringlicher tönen die Worte, tönen die Mahnungen nach, die er in jenen großen Stunden für sein Volk geprägt, in denen eine Welt atemlos an seinen Lippen hing. Es hat für den Fürsten Bismarck der Wucht der Denkmale nicht bedurft, die allüberall in deutschen Gauen sich seinem Gedächtnis türmen, um sein Bild in den Herzen lebendig zu erhalten. Als unveräußerliches Erbteil hütet der Deutsche von heute das Gedenken, daß in schicksalsschwerer Stunde Bismarck uns gelehrt hat, uns auf uns selbst zu besinnen, daß sein Genie, sein gigantischer Wille der Sehnsucht der Deutschen nach nationaler Einigung die verwirklichende Tat bereitet, ihre Kraft in die Bahn erfolgsgesegneten Handelns gezwungen hat. Und unabhängig vom Standpunkt, von dem aus rückschauend der Einzelne den Weg betrachten mag, auf dem Deutschland unaufhaltsam seiner Höhe entgegengeschritten, ist in der Nation das Bewußtsein eingewurzelt, daß sie niemals darauf verzichten kann, im Rate der Völker mit der Achtung gehört zu werden, die der gleichberechtigten Stärke gebührt, wenn anders das Vermächtnis des großen Kanzlers in Treue gehütet werden soll. In diesem Stählen des Bewußtseins von Generationen offenbart sich die Lebenskraft des Bismarckschen Werkes. Die Ideen, die dem Werden seiner Schöpfung den Weg gewiesen, die ihren friedlichen Ausbau geleitet, sind heute Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Einer heiligen Flamme gleich lodert in allen deutschen Herzen das begeisterte Gefühl für die nationale Würde, glüht der opferbereite Glaube an die nationale Kraft, lebt das Vertrauen, daß der Geist Bismarcks in schweren Stunden seinem Volke nicht minder strahlender Leitstern sein wird als in den Tagen ruhmvollsten Glanzes. Ueberwältigt von Ehrfurcht....."

Bei diesen Worten des Redners ereignet sich ein bedauerlicher

**Zwischenfall.**

Der junge Otto von Bismarck, den die seinen Großvater preisenden Worten des Redners ersichtlich tief erregt haben, sinkt plötzlich um, schlägt hintenüber und hat sich bei dem Aufschlagen des Kopfes auf den harten Steinfliesen offenbar eine Verletzung zugezogen, so daß er ohnmächtig wird. Der Reichskanzler, Ministerpräsident von Podewils und andere Personen springen sofort hinzu und tragen den Knaben der Schmerzensrufe ausstößt, in eine Seitennische, wo sich sofort in der Festversammlung anwesende Aerzte um ihn bemühen. Der kleine Fürst ist tief blaß und wie leblos. Sein Gesicht ist von dem Staub des Fußbodens beschmutzt, und alle sind um ihn geschäftig, um ihn wieder zur Besinnung zu bringen. Nachdem die Sanitätswache mit einer Tragbahre herbeigeeilt ist, wird der Fürst in dem Wohnhause des Walhalla-Kommissars untergebracht, wo er nach einiger Zeit wieder zu sich kommt. — Der Ministerpräsident von Podewils besteigt wieder die Rednertribüne und fährt unter einiger Erregung der Zuhörer fort:

„Ueberwältigt von Ehrfurcht und heißem Dank haben wir soeben an dieser jedem Deutschen nun noch heiligeren Stätte die Hülle von der Büste Bismarcks sich senken sehen. Ihm, der dem Süden der Einiger geworden ist wie dem Norden, der das Band der Treue um die deutschen Stämme geschlungen hat, ihnen in der Verfassung des Reiches die unveränderte Grundlage machtvollen Seins gegeben hat, ist damit der Ehrenplatz in Bayern bereitet. Er ist ihm bereitet in getreulicher Erfüllung der Bestimmungen, die Walhallas hochsinniger Erbauer zu einer Zeit getroffen hat, da ein einiges und starkes Deutschland noch den Besten des Volkes als unerreichbares Traumbild nationalen Hoffens galt. Im Vollgefühl ernster Verantwortung, heiliger Pflichten richten wir und alle im Reiche, deren Gedanken Anteil nehmen an dieser wethevollen Stunde, den Blick hinaus in die Zukunft. Und wir alle sehen uns gestärkt in der Erkenntnis, daß sie kraftvolle nationale Arbeit heischt, daß sie, über alles Trennende hin, zielbewußtes Zusammenwirken in den Fragen gebietet, die die Nation als Lebensfragen erkannt hat. Der Vergangenheit das feiernde Gedächtnis, der Gegenwart das tätige Schaffen, der Zukunft die sorglich prüfende Voraussicht. Gewinnt solch ernsthafte Auffassung von der Bedeutung dieses Tages Boden im deutschen Volke, dann erweist es sich des Erbes wert, das sein Bismarck ihm hinterlassen."

Der von nationalem Geiste getragenen Rede des Ministerpräsidenten folgte lebhafte Zustimmung der Festgenossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081019015/fragment/page=0001

**Es nahm hierauf der Reichskanzler**
**Fürst von Bülow**
**das der nachfolgenden Ansprache das Wort:**

Euere Exzellenzen! Meine Herren!

An dieser weihevollen Stätte kann kein Deutscher stehen, ohne im tiefsten Herzen ergriffen zu werden von den gewaltigen Erinnerungen, welche um die hier vereinigten Denkmäler der edelsten Geister unseres Volkstums schweben. Deutscher tritt, wie der hohe Erbauer es erhoffte — der Deutsche heraus aus dieser Halle. Und wenn künftig der Besucher das Auge auf dem nun enthüllten Abbild Otto von Bismarcks ruhen lassen wird, auf dem Bilde des Deutschesten aller Deutschen, so wird ihm zum Bewußtsein kommen, wie das Werk König Ludwigs I. sich im gleichen Maße innerlich vollendet hat, wie unserem Volke das höchste Gut, die nationale Einheit, zurückgewonnen wurde. Daß hier dem Fürsten Bismarck als dem Vollender der deutschen Einheit ein Denkmal errichtet werden konnte, ist ein Höhepunkt in der Geschichte dieses Baues, die ihr Ziel findet in der Erfüllung der nationalen Träume König Ludwigs.

Lassen Sie uns einen Augenblick bei jener trüben Zeit verweilen, wo den Kronprinzen Ludwig zum erstenmal der Plan der Walhalla beschäftigte, den er als König so herrlich verwirklicht hat: Es waren — er hat es selbst gesagt — die Tage Austerlitz, Ulm und Jena, die Zeit unserer Selbstzerfleischung und tiefsten Erniedrigung. Dem Genius unseres Volkes schienen die Schwingen für immer zerbrochen, und ein Schwärmer hieß, wer noch an eine Zukunft des deutschen Namens glaubte. Als ein Schwärmer mag auch der königliche Jüngling vielen erschienen sein, der gerade in diesen Tagen den unerschütterlichen Glauben an eine nationale Wiedergeburt und Einigung des deutschen Volkes nicht aufgab. Sein Hoffen wurde erfüllt, vornehmlich durch den Mann, dem heute dies Denkmal geweiht wird, erfüllt durch gemeinsame Tat der deutschen Stämme, des ruhmvollen bayerischen Stammes nicht zuletzt. Und es war auch ein geschichtlicher Akt von tiefer symbolischer Bedeutung, daß ein Sohn König Ludwigs, daß der verehrungswürdige Regent des Königreichs Bayern es gewesen ist, durch dessen Hände jener für die Kaiserfrage entscheidende Brief in Versailles an König Wilhelm I. gelangte. Dieser Schicksalsfügungen uns zu erinnern, werden wir heute besonders aufgefordert, wo wir Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzregenten ehrfurchtsvollen Dank darbringen für die Errichtung dieses Denkmals, für die hochherzige Wahrung des Vermächtnisses seines verewigten Herrn Vaters.

Und wenden wir nun den Blick zu dem Bilde des Fürsten Bismarck, so wird auch die Erinnerung an die treue Sorgfalt wach, welche der erste Kanzler des Deutschen Reiches seinen Beziehungen zu Bayern und zum bayerischen Königshause zuwandte. Er war stolz darauf, daß seine Ahnen vom Kaiser Ludwig und dessen Nachfolgern in der Mark Brandenburg ausgezeichnet worden waren. Und wie hohe Bedeutung er dem schönen Verhältnis des Vertrauens beimaß, in dem er zu König Ludwig II. stand, das hat er noch in seinen „Gedanken und Erinnerungen" bekundet, wo niemand ohne Bewegung die Briefe lesen wird, die er an den verewigten König schrieb und von ihm empfing. Es spricht aus diesen Briefen neben der Verehrung für das bayerische Königshaus auch jene weise Schätzung des nationalen Wertes der deutschen Fürstenhäuser, die Fürst Bismarck einmal im Reichstag in den Worten niederlegte: „Mein Vertrauen darüber, daß unsere Einheit auch in Zukunft gesichert sei, beruht heutzutage auf den Dynastien" — das Vertrauen in den nationalen Sinn der Dynastien, dem die sorglame Achtung ihrer Rechte entspricht. Kein Kanzler des Deutschen Reiches wird sich hier jemals von den Bahnen entfernen dürfen, die Fürst Bismarck vorgeschrieben hat. Und mir persönlich ist es ein Bedürfnis, Zeugnis dafür abzulegen, daß ich die Achtung vor diesen Rechten als gleichbedeutend betrachte mit der Achtung vor den föderativen Grundlagen des Reiches. Die deutschen Dynastien und die deutschen Stämme, durch gleiche Vaterlandsliebe und gemeinsame nationale Gesinnung in unlöslicher Einheit mit einander verbunden, sie können doch sicher sein, daß die Ansprüche der Gesamtheit niemals das Opfer ihrer Eigenart verlangen, mit deren Verschwinden das Deutsche Reich um ein wesentliches Gut verarmen würde, jene Eigenart, die sich erst recht zu entfalten vermag im Schirm und Frieden des Deutschen Reichs, wie es der Dichter besingt:

Eins nach außen, schwertgewaltig,
Um ein hoch Panier geschart,
Doch im Innern vielgestaltig,
Jeder Mann nach seiner Art.

Meine Herren, es ist eine denkwürdige Stunde, wo an dieser durch den Patriotismus und den Kunstsinn des bayerischen Herrscherhauses geschaffenen Stätte das Denkmal des ersten Reichskanzlers eingeweiht wird. Und es sind Gefühle tiefer Dankbarkeit, mit denen wir rufen: Gott schütze und erhalte das Haus Wittelsbach!

Es folgte der feierliche Akt der Kranzniederlegung durch die verschiedenen offiziellen Persönlichkeiten und Deputationen. Fürst Bülow hatte bereits bei seinem Eintritt in die Halle einen Riesenlorbeerkranz durch seinen Adjutanten niederlegen lassen. Der Kranz des Ministerpräsidenten von Podewils repräsentierte die Huldigung der bayerischen Staatsregierung. den prachtvollen Kranz des deutschen Reichstages legte Geheimrat Paasche nieder, den der bayerischen Reichsratskammer Fürst Löwenstein, den der bayrischen Abgeordnetenkammer Abg. Goldschmidt (München). Ferner hatten Deputationen mit Kranzspenden entsandt die nationalliberale Partei Deutschlands und die nationalliberale Partei Bayerns, die Deutsche Kolonialgesellschaft (Professor Zimmerer-Regensburg), zahllose bayerische Bauernvereine und sonstige politische Organisationen des Königreichs. Etwa 20 Studentenkorporationen hatten Vertreter entsandt, die in vollem Wichs mit Fahnen erschienen waren. Der Forschungsreisende Eugen Wolff hatte einen Kranz gesandt mit der Inschrift „Aus Deinem Sachsenwalde". Damit hatte der offizielle Festakt sein Ende erreicht. Freiherr von Podewils betrat nochmals die Rednertribüne und teilte mit, daß der junge Fürst sich wieder erholt und bei Bewußtsein sei. Diese Tatsache werde gewiß freudige Anteilnahme erregen. Die Teilnehmer der inneren Feier begaben sich sodann in feierlichem Zuge auf die große Freitreppe, wo die unzähligen Vereine mit ihren Bannern Aufstellung genommen hatten. Das ganze umliegende Gelände war umlagert von Menschen, so daß man

**die Zahl der gesamten Teilnehmer auf über 20 000**

schätzen kann. Die Mehrzahl wogte nach der Stadt zurück. Hier entwickelte sich in den Nachmittagsstunden ein lebhaftes Treiben, namentlich in den verschiedenen Lokalen, die sämtlich überfüllt waren. Der Reichskanzler nahm am Nachmittage mit den übrigen Ehrengästen an einem Diner teil, das der hochklerikale Regierungspräsident von Arentin gab. Es hatte zuerst geheißen, Fürst Bülow werde hieran nicht teilnehmen, da er früher abzureisen beabsichtige. Doch bewahrheitete sich dieses Gerücht nicht. Nach dem Diner reiste Fürst von Bülow nach Berlin ab, die meisten anderen Ehrengäste nach München.

Als sich die Festteilnehmer am Abend zu der von der Stadt Regensburg veranstalteten großen Festversammlung im Saale des Neuen Hauses begaben, strahlte ihnen der mächtige Tempelbau der Walhalla von fern im Lichtebengalischen Feuers entgegen, das bald hier bald dort die edlen, einfachen Konturen des Gebäudes aufleuchten ließ.

*

**W. Regensburg, 19. Okt. Der junge Fürst Bismarck hat eine gute Nacht verbracht.**

# Deutsches Reich.

## Armenunterstützung und öffentliche Rechte.

Wie unser Berliner Korrespondent ganz zuverlässig hört, ist der Gesetzentwurf über die Abänderung der Vorschriften betreffend die Ausübung des Reichstagswahlrechts und anderer öffentlicher Rechte bei Empfang von Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln dem Bundesrate bereits zugegangen und von diesem dem zuständigen Ausschusse überwiesen worden. Das Gesetz führt den offiziellen Titel: „Gesetz betreffend Einwirkung von Armenunterstützungen auf öffentliche Rechte." Der Entwurf stützt sich auf die Resolution der Abgeordneten Ablaß und Genossen vom 12. April 1907, die dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen wurde. Dem in dieser Resolution nahezu einstimmig ausgedrückten Wunsche des Reichstages hat die Regierung nun im weitgehendsten Maße Rechnung getragen. Das Gesetz geht von dem Grundsatz aus, daß gewisse Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln noch nicht als Armenunterstützungen anzusehen sind. Als Armenunterstützung sind nicht anzusehen folgende Zuwendungen: Gewährung freier Lern- und Lehrmittel; freie ärztliche Behandlung; freie Verabreichung von Arznei- und Heilmitteln; freie Aufnahme in eine Krankenanstalt. Die Gewährung derartiger öffentlicher Unterstützungen werden künftighin sowohl auf das aktive und passive Wahlrecht, als auch auf alle übrigen durch Reichsgesetz geregelten öffentlichen Rechte (wie Wahl zum Schöffen, Geschworenen, Vormund usw.) ohne Einfluß bleiben. Alle anderen Unterstützungen sollen, wenn sie vorübergehend sind, nur den Verlust des passiven, wenn sie dauernde sind, auch den Verlust des aktiven Wahlrechtes zur Folge haben.

## Zulassung von Frauen zur Verteidigung und die preußische Justizbehörde.

+ Nachdem kürzlich das bayerische Justizministerium in einem Erlasse die Zulassung von Frauen zur Verteidigung jugendlicher Gesetzesübertreter ausgesprochen hat, hat die „Saale-Zeitung" im preußischen Justizministerium Erkundigung eingezogen, ob auch in Preußen eine ähnliche Verfügung zu erwarten ist. Sie erhielt folgende Erklärung:

Im preußischen Justizministerium haben Erwägungen, die eine teilweise Zulassung von Frauen zum Verteidigerberuf bezwecken, niemals bestanden. Aus sozialen und politischen Gründen muß die Justizbehörde der Zulassung von Frauen zur Verteidigung ablehnend gegenüberstehen.

### Straßendemonstrationen??

Die Meldung von sozialdemokratischen Straßendemonstrationen und Hausagitationen am Tage des Wiederzusammentritts des Preußischen Landtages wird im „Vorw." nicht dementiert. Das Blatt gibt die durch die Presse gehende Notiz wieder und meint nur, sie sei vermutlich polizeilich inspiriert. Danach darf man wohl annehmen, daß sie richtig ist. Inzwischen veröffentlicht die Korrespondenz, die zuerst von den beabsichtigten Kundgebungen Mitteilung gemacht hate, das Zirkular, das den Mitgliedern der sozialdemokratischen Wahlvereine zugegangen ist. Er lautet nach der „Freisinnigen Ztg.":

Am Dienstag, 20. Oktober, finden in Berlin sechs Versammlungen statt, in welchen die Landtagsabgeordneten Borgmann, Heimann, Hirsch, Ad. Hoffmann, Leinert und Ströbel referieren.

Der Preußische Landtag wird an diesem Tage eröffnet. Da am gleichen Abend die Agitationsnummer des „Vorwärts" verbreitet wird, so werden unsere Genossen ersucht, so frühzeitig als nur irgend möglich und Mann für Mann anzutreten, damit die Verteilung sich so rasch als nur irgend möglich erledigt und unsere Anhänger hernach in den Versammlungen zur Stelle sein können. Es wird erwartet, daß sowohl bei der „Vorwärts"-Verbreitung als auch bei Versammlungen eine Massenbeteiligung stattfindet und für beides eine intensive Agitation platzgreift."

Da die sechs Versammlungslokale nur 12 000 Personen fassen, die sozialdemokratische Partei in Berlin aber 56 000 organisierte Genossen zählt, und diese aufgefordert werden, Mann für Mann zu erscheinen, so müssen die übrigen 44 000 eben auf der Straße bleiben. Der Aktionsausschuß der sozialdemokratischen Wahlvereine wollte, wie es heißt, die ganze Demonstration erst auf den Nachmittag verlegt wissen, man entschied sich aber schließlich für den Abend, an welchem man über alle Kräfte verfügen könne. Am Abend und in der Nacht zum 21. wird sich zu zeigen, wie weit die Genossen den angeblich beabsichtigten Demonstrationszug zum Königl. Schloß ausführen können.

### Die sächsische Wahlrechtsreform.

Die sächsische Regierung veröffentlicht im „Dresdner Journal" zur Verteidigung ihrer neuesten Eventualvorschläge zur Wahlrechtsreform eine längere Erklärung. — Der Vorstand der nationalliberalen Landespartei im Königreich Sachsen hielt gestern in Dresden eine Sitzung ab. Die von der Regierung akzeptierte Heinkische Wahlkreiseinteilung, sowie der neueste Eventualvorschlag der Regierung zur Wahlrechtsreform wurden für ganz unannehmbar erklärt. Im ganzen Land sollen gegen diesen Entwurf Protestversammlungen abgehalten werden. — Der Gesamtvorstand des sächsischen Landesverbandes Evangelischer Arbeitervereine legte lt. „L. N. N." in einer in Dresden abgehaltenen Sitzung entschieden gegen die neuen Regierungsvorschläge zur Wahlrechtsreform Verwahrung ein.

### Der Zwischenfall von Casablanca.

Die „Köln. Ztg." schlägt vor, den Zwischenfall von Casablanca, wenn sich anders keine Einigung erzielen lasse, einem Schiedsspruch zu unterbreiten. — Inzwischen ist es in Casablanca abermals zu einem Zwischenfall gekommen. Ein im Dienst einer französischen Firma stehender Italiener geriet in Streit mit französischen Offizieren, wobei es zu einem Faustkampf kam.

## Allgemeine Mitteilungen.

— Der Reichstagsabgeordnete Hans Otto von Gersdorff, Vertreter des dritten Posener Wahlkreises Meseritz-Bomst, ist am Sonnabend infolge Herzlähmung gestorben.

## Heer und Flotte.

### Die Aufstiege der lenkbaren Luftschiffe.

+ Wie die „Saale-Ztg." an zuständiger Stelle hört, hat Hauptmann v. Kehler der Kriegsverwaltung schon in der Vorwoche mitgeteilt, daß der „Parseval" wieder vollständig hergestellt ist und seine Abnahme jederzeit erfolgen kann. Infolgedessen ist als endgültiger Termin für die Uebernahme des „Parseval" durch die Kriegsverwaltung Mittwoch, der 21. d. Mts. festgesetzt worden. Nur bei besonders ungünstigen Witterungsverhältnissen wird die Abnahme auf ein oder zwei Tage verschoben werden.

Auch das Militärluftschiff, das bekanntlich vor einigen Wochen entleert wurde, wird zu Anfang November die Aufstiege wieder vornehmen. Der Erbauer desselben, Ingenieur Basenach, und Major v. Sperling kommen nächster Tage vom Urlaub zurück und werden der neuen Füllung des Militärluftschiffes beiwohnen. Ob es bald Gelegenheit haben wird, vor dem Kaiser zu manövrieren, steht noch nicht fest.

Die Probefahrten des Grafen Zeppelin werden gleichfalls in den nächsten Tagen beginnen. Die Kriegsverwaltung rechnet damit, daß Graf Zeppelin für seine Probefahrten ca. 14 Tage benötigen und erst dann die große Fahrt, von deren Gelingen bedingungsgemäß die Abnahme seines Luftschiffes abhängt, unternehmen wird. Sowohl bei der Uebernahme des Parseval, als auch bei der des Zeppelin wird Oberstleutnant Schmiedecke das Kriegsministerium vertreten.

# Ausland.

## Zur Balkan-Krisis.

Der Wiener Mitarbeiter der „Magdebg. Ztg." schreibt: „Hier hat die anfänglich optimistische Auffassung der Situation wieder einer bedenklicheren Platz gemacht. Die hier bekannt gewordenen neun Punkte des zwischen Sir Edward Grey und Herr von Iswolski vereinbarten russisch-englischen Konferenzvorschlages bedürfen nach hiesiger Auffassung erst eingehender Prüfung, ob sie für Oesterreich-Ungarn annehmbar sind. Bedenken erregt namentlich der Punkt 7: „Vorteile, welche Serbien und Montenegro zugewiesen werden." Man kennt hier die Vorgeschichte dieses Punktes und weiß, daß Iswolski ursprünglich folgende Fassung beantragt hatte:

„Es ist wünschenswert, daß man suche, Serbien und Montenegro eine Kompensation durch die Berichtigung der Grenzen auf dem dem Sandschak Novibazar benachbarten Teil des Gebietes von Bosnien und der Herzegowina zu geben."

Es ist selbstverständlich, daß diese Formulierung für Oesterreich-Ungarn völlig unannehmbar gewesen wäre und das Scheitern der Konferenz bedeutet hätte. Als der französische Minister des Aeußeren Pichon den Botschaftern Oesterreich-Ungarns und Italiens und dem deutschen Geschäftsträger vertraulich von dem in London vereinbarten Konferenzprogramm Kenntnis gab, das in jenem Augenblick noch den Punkt 7 in der ursprünglichen Fassung enthielt, erklärte Graf Khevenhüller, obwohl er darüber noch keine Instruktionen seiner Regierung hatte, sofort in der entschiedensten Weise, daß Oesterreich-Ungarn nie und nimmer diesem Programmpunkt der Konferenz zustimmen könne, und daß die habsburgische Monarchie niemals zulassen könnte, den serbischen und montenegrinischen Treibereien in Bosnien und der Herzegowina einen sicheren Herd an den Grenzen zu bieten. Offenbar hat Herr Pichon sofort das Londoner Foreign Office von dieser Erklärung Khevenhüllers in Kenntnis gesetzt, worauf der Punkt 7 in die oben erwähnte Fassung umredigiert wurde. Der springende Punkt ist nun, ob diese neue Fassung nur eine rein formale ist, oder ob der Gedanke, Serbien und Montenegro eine territoriale Kompensation auf Kosten Oesterreich-Ungarns zu geben, endgültig aufgegeben ist. Ehe man in dieser Beziehung in Wien nicht die bündigsten Garantien hat, ist an eine Beschickung der Konferenz durch Oesterreich-Ungarn nicht zu denken.

*

## Neue Demonstrationen in Belgrad gegen Oesterreich.

**Belgrad, 19. Okt. Die hiesige italienische Kolonie hielt gestern eine Versammlung ab, in der sie eine Resolution faßte, die gegen die Annexion Bosniens und der Herzegowina Einspruch erhebt und erklärt, daß die Versammlung mit dem serbischen Volke solidarisch sei. An den König von Italien wurde ein Telegramm in gleichem Sinne gerichtet. Nach der Versammlung zogen die Italiener mit ihrer Fahne nach dem Konak und brachten dem Könige begeisterte Huldigungen dar. Der König trat auf den Balkon und dankte für die zum Ausdruck gebrachte Gesinnung, die hoffen lasse, daß die gerechte Sache Serbiens nicht untergehen werde. Der König schloß mit den Worten: Es lebe die serbische und die italienische Nation. Gestern abend durchzog eine mehrere tausend Köpfe starke Menschenmenge die Straßen der Stadt und zertrümmerte zahlreiche Firmenschilder österreichischer und ungarischer Kaufleute. Ein starkes Gendarmerieaufgebot versuchte vergebens, die Menge zu zerstreuen. Es dauerte bis Mitternacht, daß die Ruhe im allgemeinen wieder hergestellt war.**

### Der japanische Marschall Nodzu gestorben.

Aus Tokio wird gemeldet: Marschall Nodzu ist gestorben. An den Leichenfeierlichkeiten wird sich auch die amerikanische Flotte, die in Yokohama eingetroffen ist, beteiligen. — (Nodzu war einer der japanischen Heerführer im russisch-japanischen Krieg.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081019015/fragment/page=0002

Mädchen- Knaben- Jünglings- u. Backfisch- **Paletots** empfehlen als ═ Spezialität ═ bei grösster Auswahl in verschiedensten Preislagen **Geschw. Jüdel** Leipzigerstrasse 101.

## XII. Provinzialsynode der Provinz Sachsen.

(Von unserm Spezialberichterstatter.)

**Merseburg, 17. Oktober.**

(Fortsetzung.)

2. Durch die Anstellung eines Konservators im Hauptamte haben sich die konservatorischen Verhältnisse wesentlich geändert; es ist abzuwarten, ob die kirchlichen und finanziellen Verhältnisse der Kirchengemeinden künftig noch beeinträchtigt werden. Darum wird ein Antrag Schneider und Genossen abgelehnt. Die vorige Synode hatte in dieser Frage eine so energische und erregte Stellung genommen, daß gleich fünf Anträge auf einmal vorlagen.

Syn. v. d. Schulenburg, der Hauptredner der früheren Synoden in dieser Sache, will endlich mal die Kompetenz des Konservators geregelt wissen. — Seine Autokratie dürfen wir uns nicht mehr gefallen lassen.

Syn. Schneider spricht aus dem eingangs Gesagten gegen seinen eigenen Antrag.

Der kgl. Kommissar bittet, von einer Erörterung der Kompetenzfrage abzusehen und dem Kommissionsantrage zuzustimmen. Syn. Schollmeyer bezweifelt, ob sich die Hoffnungen der Kommission in dieser Sache erfüllen werden.

Syn. v. Bodenhausen gibt auch wie der Vorredner Beispiele aus seiner Erfahrung.

Auch Syn. Hegel sprach zu dieser Frage.

3. ein Antrag Schollmeyer, in die Berufungs- bezw. Bestätigungsurkunde der Geistlichen eine Bestimmung aufzunehmen, laut deren sie gehalten sind, auf Anordnung der Kirchenbehörde auch außerhalb ihrer Parochie im Dienste ihrer Provinzialkirche tätig zu sein, wird vor fast leerem Hause verhandelt und nach langer Debatte, die im einzelnen ohne besonderes Interesse ist, abgelehnt.

4. Antrag der kirchlich-sozialen Kommission, betr.

**das Inseratenwesen.**

Aus Anlaß eines Antrages der Kreissynode Schkeuditz, welcher bezweckt, daß die der Unsittlichkeit Vorschub leistenden Inserate in öffentlichen Blättern und der Verkauf von dergleichen literarischen Erzeugnissen an Jugendliche sowie die Ausstellung unsittlicher Bilder in Schaufenstern unter Strafe gestellt werden, und eines Antrages v. Bodenhausen und Genossen, der zu diesem Behufe eine anderweitige Fassung des § 184 des Reichs-Strafgesetzbuches in Anregung bringt, beschließt die Provinzialsynode:

1. das kgl. Konsistorium zu bitten, an die nächstjährigen Kreis-Synoden über die in ihrem Bereiche zutage getretenen bezüglichen Erscheinungen und Zustände eine Anfrage zu richten und sie behufs allgemeiner Orientierung über diese Dinge auf den Evangelisch-sozialen Preßverband hinzuweisen;

2. die Generalsynode zu bitten, bei der kgl. Staatsregierung eine erneute Prüfung der §§ 184 und 184a des Reichs-Strafgesetzbuches in Anregung zu bringen, nach deren Wortlaut bei der bisherigen Rechtsprechung die unsittliche Literatur und Kunsterzeugnisse vielfach straffrei bleiben mußten.

Referent Syn. Pfau empfiehlt eine Broschüre des Preßverbandes über Schmutz und Schwindel im Inseratenwesen und berichtet von den unsittlichen Inseraten in großen und kleinen Blättern, geht auf die gesetzlichen Bestimmungen ein und verbreitet sich über den Begriff „unzüchtige Schrift".

Syn. v. Bodenhausen kommt auch auf die Bestrebungen des Nacktkultus zu sprechen.

Syn. Wunschmann: Viele Zeitungen existieren der Inserate wegen. Die Redaktion und der Inseratenteil sind meist getrennt. Selbsthilfe scheint mir das einzige Mittel. „Das Portemonnaie ist die Achillesferse, auf die wir unseren Pfeil abschießen müssen." Wir müssen uns öfter beschwerdeführend an die Zeitungen wenden.

Der Antrag der Kommission wird angenommen.

5. Bei aller Anerkennung für die Wichtigkeit einer geordneten Gestaltung der Evangelisation trägt die Provinzial-Synode doch ernste Bedenken, zur Schaffung eines besonderen kirchlichen Amtes für Evangelisation die Hand zu bieten, wie es aus der Annahme des Antrages der Kreissynode Wernigerode hervorgehen würde, und geht deshalb über diesen Antrag zur Tagesordnung über.

Wie verlautet, wird auch für den Montag wieder eine Abendsitzung angesetzt und auch am Dienstag noch eine Sitzung abgehalten, in der die Synode geschlossen wird.

Aus den weiteren Verhandlungen ist noch zu erwähnen:

Die Provinzial-Synode beschließt, den Unterstützungsantrag des

**Vereins christlicher junger Männer in Halle**

abzulehnen mit der prinzipiellen Begründung, daß derartige Vereine in vielen Gemeinden bestehen und sich zunächst selbst unterhalten sollen und bei trotzdem eintretendem Unterstützungsbedürfnis sich an die Gemeinden wenden mögen.

Die Provinzial-Synode lehnt die Anträge der

**Paulusgemeinde in Halle,**

betreffend Gewährung von Beihilfen zur Errichtung von Gemeindehäusern ab und beschließt:

Anträge auf Beihilfe zur Errichtung von Gemeindehäusern werden im allgemeinen von der Berücksichtigung ausgeschlossen, sofern nicht nachgewiesen wird, daß diese Gemeindehäuser mittelbar oder unmittelbar kirchlichen Zwecken dienen, und daß durch Ablehnung dringende kirchliche Notstände entstehen würden; unter allen Umständen ist den Anträgen ein genauer Prästationsnachweis beizufügen.

Ueber die Erhöhung der Gehälter der Hilfsprediger und Provinzialvikare berichten die Synodalen Pasche und Schaumburg. Die Hilfsprediger bekommen 2100 Mark bis 2400 Mark, die Provinzialvikare 2400 Mark evtl. noch besondere Teuerungs- und Schwierigkeitszulagen, soweit der Fonds dazu ausreicht.

Danach vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Montag 10 Uhr.

## Provinzial-Nachrichten.

**Kaiserbesuch.**

— **Wernigerode**, 18. Okt. Wie wir erfahren, wird der Kaiser als Gast des Fürsten am Dienstag, den 27. d. M., nachmittags hier eintreffen und bis zum Vormittag des 29. auf dem hiesigen Schlosse verweilen.

**Gartenstadt-Genossenschaft.**

? **Chemnitz**, 18. Okt. Eine Gartenstadt-Genossenschaft ist hier gegründet worden. Die Genossenschaft bezweckt, unter Zugrundelegung technischer und künstlerischer Prinzipien den modernen Anschauungen in bezug auf Weiträumigkeit der Bebauung zu entsprechen, vor allen Dingen aber auch durch entsprechende Maßnahmen die Spekulation auf Gebäude und Grundstücke auszuschließen.

§ **Merseburg**, 18. Okt. (Absturz vom Kirchdach.) Der am Freitag nachmittag vom Dache des sog. Kapitelhauses auf dem Dom abgestürzte unverheiratete Ziegeldecker Hofmann von hier hat gestern früh der Halleschen Klinik zugeführt werden müssen. Der Verunglückte hat beide Unterarme gebrochen, auch durch den Sturz Verletzungen am Kopfe und innere Quetschungen erlitten.

:: **Oberröblingen**, 19. Okt. (Unter großer Beteiligung) von Geistlichen und Lehrern und aus der Gemeinde wurde gestern unser langjähriger Seelsorger Superintendent Thiele beerdigt. Der Verstorbene hatte sich weit über den Kreis seiner Gemeinde hinaus Achtung und Liebe zu erwerben gewußt.

! **Jessen**, 18. Okt. (Patronenfunde.) Durch die hiesige Polizei wurde am Donnerstag in der Nähe der hiesigen Elsterbrücke aus der Elster eine große Anzahl scharfer Gewehrpatronen verschiedener Modelle herausgefischt und nach dem Rathause geschafft. Im Frühjahr d. J. sind schon in der Nähe des hiesigen Fundortes solche Patronen aufgefunden worden.

:)(: **Kalbe**, 18. Okt. (Ungeratene Tochter.) Das Dienstmädchen aus dem Zwangserziehungshause, das sich in der Saale ertränkt haben sollte, hat durch Hinlegen von alten Kleidungsstücken an die Saale ihre Herrschaft hier in Calbe nur irre führen wollen. Es ist in Staßfurt bei Verwandten aufgetaucht und wird demnächst der Erziehungsanstalt als Zögling wieder zugeführt werden. Die Mutter, die in Staßfurt wohnt, hat seinerzeit für die Aufnahme ihrer verwahrlosten Tochter in eine Erziehungsanstalt selbst gesorgt.

)( **Eilenburg**, 17. Okt. (Die Stadtverordneten) beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung nach einer heißen Redeschlacht die Reform der hiesigen Bürgerschule. Danach soll die Knaben- wie Mädchenseite vom 1. April 1909 ab in eine neunstufige Mittelschule umgewandelt werden, unter Kombinierung der beiden obersten Knaben- und Mädchenklassen. Auf der Mädchenseite wird vom 7. Schuljahre an die Oberstufe einer höheren Mädchenschule abgezweigt. An der Mittelschule wird mit dem Unterricht nach dem Lehrplane der Mittelschule so verfahren, daß in den vier ersten Schuljahren vom 1. April 1909 ab und später in jedem weiteren Jahre in je einer Klasse der Lehrplan dem der Mittelschule angepaßt wird. Vom 1. April 1910 ab würde die Oberstufe der höheren Mädchenschule als besondere Lehranstalt zu gelten haben. Der Magistratsantrag wurde schließlich mit 14 gegen 7 Stimmen angenommen. Weiter wurde in geheimer Sitzung beschlossen, den Stadtältesten Grune anläßlich seines Ausscheidens aus dem Magistratskollegium am 1. Januar 1909 zum Ehrenbürger zu ernennen.

× **Bernburg**, 18. Oktober. (Eine Fahrt ins romantische Land.) Der Schutzmann Wagner, der vor kurzem mit einer hiesigen Ehefrau nach Amerika durchbrannte, ist mit seiner Begleiterin von der Einwanderungsbehörde an der Landung verhindert worden. Das Paar wurde wieder nach Deutschland abgeschoben. W. hat neben dem Ehebruch noch eine weitere Straftat auf dem Kerbholze. Er soll ein Mädchen in Plötzkau, dem er die Ehe versprochen hat, um mehrere hundert Mark betrogen haben.

√ **Priemern** (Altmark), 18. Okt. (Zur Verhaftung des Höhlenbewohners) wird noch mitgeteilt: Dem Förster war aufgefallen, daß das Gras auffällig niedergetreten war, als ob hier Menschen öfter aus und ein gingen. Vorsichtig in die Dickung hineingehend, sah er in einiger Entfernung einen Sack mit Inhalt liegen, bald noch ein Fahrrad, das mit einem Mantel zugedeckt war, und am Rade einen Stock, der vorn mit einer Bleimasse versehen war, einen Totschläger. Durch sorgsam aneinandergelegtes Moos erregte der nächste Hügel seine Aufmerksamkeit, dessen eine Seite dermaßen flach angelegt war, daß der Förster hier den Eingang zu einer unterirdischen Höhle vermutete. Dieses bestätigte sich. Einige kräftige Griffe legten eine Tür frei und eine dunkle Oeffnung gähnte ihm entgegen. Aus ruhigem Schlafe erwachend, machte sich nun der Einwohner bemerkbar. Das Zusammentreffen haben wir schon geschildert. Der Höhlenbewohner trat mit dem Revolver in der Hand hervor und erhielt, als er an dem Förster vorbeisprang, von dem Beamten eine Ladung Schrot in die Beine. — Vom Seehäuser Krankenhause kommt heute die Nachricht, der Gefangene sei dem dortigen Amtsgefängnis eingeliefert worden. Bei der Durchsuchung der Höhle kamen weitere zwei Fahrräder, zwei Paar lange Stiefel, eine Taschenuhr, Wäsche, Schinken, Fleisch, Wurst, Wein, Kognak, Schnaps, eingemachte Kirschen und Stachelbeeren aus Tageslicht. Eigentümer obiger Sachen haben sich bereits zahlreich gemeldet und gleicht heute die Höhle einem Wallfahrtsort, soviel Leute pilgern dorthin.

## Vermischtes.

### Zur Auffindung des Ballons Hergesell.

Die Gordon-Bennett-Fahrt hat nach der glücklichen Rettung von vier abgetriebenen Ballons nun doch einen tragischen Abschluß gefunden. Der Ballon Hergesell ist in der Nordsee ohne Gondel aufgefischt worden, und die Hoffnung, daß seine Insassen, die Leutnants Förtsch und Hummel, sich noch am Leben befinden, ist ziemlich geschwunden. Ueber die Betgung der Ballonhülle liegt heute folgende Nachricht vor:

**London**, 17. Okt. Aus Yarmouth wird telegraphiert: Der kleine hölzerne, norwegische Heringsdampfer „Naggod" bemerkte auf seiner Fahrt von Königsberg den Ballon „Hergesell" ungefähr hundert Seemeilen nordnordwestlich von Helgoland halb unterm Wasser schwimmend. Wie Kapitän Gundersen erzählt, sah er den Ballon am Donnerstag; er war teilweise entleert; der Kapitän steuerte auf ihn zu, und der obere Teil des Ballons platzte, als der Dampfer gegen ihn stieß. Der Mannschaft des Dampfers gelang es, die Hülle an den Rißstellen zu fassen, worauf der Ballon vorsichtig aufs Verdeck gezogen wurde. Die Gondel des Ballons fehlte, sie war offenbar losgerissen; von den Insassen fand man keine Spur. Kapitän Gundersen fürchtet, daß sie umgekommen sind, doch liegt auch die Möglichkeit vor, daß sie von einem vorübergehenden Dampfer oder einer Fischerbarke aufgenommen wurden. Der deutsche Konsul in Yarmouth ging an Bord des „Naggod" und stellte fest, daß der Ballon der „Hergesell" war; die Hülle wurde von den Zollbehörden in Gewahrsam genommen.

**Ueber das Schicksal der Verunglückten**

äußert sich ein äronautischer Mitarbeiter des „Berl. L.-A." wie folgt:

„Der Fundort des Ballons „Hergesell" bestätigt alle Nachrichten, die bislang wiederholt gegeben worden sind. Es ist danach ziemlich sicher, daß die Luftschiffer in der Nähe von Helgoland den Korb abgeschnitten haben, um sich weiter in der Luft halten zu können. Gänzlich ausgeschlossen ist es, daß die Insassen die Gondel etwa, wie andere Meldungen besagen, über Land abgeschnitten hätten, und daß der Ballon dann ohne Gondel in das Meer getrieben worden sei. Eine solche Luftströmung, die die Hülle nach Westen hätte treiben können, war nicht vorhanden. Der Ballon hat vielmehr genau den Kurs wie der Schweizer Ballon „Helvetia" mit Oberst Schaeck genommen. Die Hülle ist nur aus dem Grunde nicht weiter getrieben, weil sie halb unter Wasser gelegen hat. Der Fund beweist, daß das Ballonmaterial als solches ganz ausgezeichnet war; die Meldungen heben ausdrücklich hervor, der Stoff zeige keine wesentlichen Beschädigungen. Die Hülle des Ballons „Hergesell" besteht aus gefirnißtem Baumwollstoff, weshalb sie nicht so viel Feuchtigkeit aufsaugen konnte wie ein gummierter Ballon und trotz des vermehrten Gewichts deshalb nicht in die Tiefe gezogen wurde. Was das Schicksal der beiden Straßburger Luftschiffer betrifft, so bleibt immerhin noch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sie von einem noch nicht heimgekehrten Fischerkutter aufgenommen wurden."

**Ein Besuch des Kaisers in Monaco.** Die bekannte italienische Schriftstellerin Mathilde Serao veröffentlicht eine Unterredung, die sie mit dem Fürsten Albert von Monaco hatte. Der Fürst hatte darin die Hoffnung ausgedrückt, Kaiser Wilhelm werde kommende Ostern nach Monaco kommen, um der Einweihung des Museums für Ozeanographie beizuwohnen. Auch der Kaiser hege wohl diesen Wunsch; er könnte mit seiner Jacht „Hohenzollern" in Condamine landen, ohne französischen Boden zu berühren. Bestimmt sei aber noch nichts.

**Sturz einer Schulreiterin im Zirkus.** Die graziöse Schulreiterin Mathilde Renz die Gattin des praktischen Arztes Dr. Ernst Renz, erlitt im Zirkus Busch, in dem sie die Kunst der hohen Schule zeigt, einen bedauerlichen Unfall. Als sie während der Vorstellung eine Hürde nehmen wollte, sprang das Pferd zu kurz und stürzte mit ihr zu Boden. Der Arzt konstatierte einen Bruch des Knöchelgelenks am linken Fuß, legte der Reiterin einen Notverband an und ließ sie nach ihrer Wohnung in der Altonaerstr. 9 zu Berlin bringen.

## Unterhaltungsblatt.

Der Stärkere. Roman von Maximilian Bötticher. (Forts.) — Fräulein. Skizze von Betty Rittweger. — Bunte Zeitung. Ein Rivale der Brüder Wright. Ein Vorstoß zum Nordpol. Ein Gondel-Diner für 100 000 Mark. — Literatur.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —
einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Vergessen Sie nicht, daß Hansa Back- u. Puddingpulver das beste ist. Für 25 gesammelte Hansa-Düten sendeg wir Ihnen eine Dose ff Kakes gratis u. franko. Stahmer & Wilms, Hamburg.

Arnold & Troitzsch Grosse Ulrichstrasse 1 am Kleinschmieden empfehlen: Linoleum zum Belegen ganzer Zimmer, als Teppiche und als Läufer. Bezug in Waggonladungen. — Ca. 12000 qm am Lager.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081019015/fragment/page=0003

**Grosse Eingänge**
in
# Kinder-Jacken
# Kinder-Kleidern
# Kinder-Kragen
hochmoderne, reizende Fassons, aus bewährten Stoffen
**zu sehr billigen Preisen.**

**Gelegenheitskauf!**
**Kinderkragen** mit roter Kappe
aus dunkelblauem Kern-Cheviot, in allen Grössen, Wert bis M. 7.00 Stück für Stück **3 Mk.**

# Hönicke
**am Leipziger Turm.**

Mitgl. des Rab.-Spar-Vereins.

---

## Tanz-Unterricht.
**Montag, den 19. Oktober,** beginnt der **erste Winterkursus** meines Tanzunterrichts nebst Anleitung über Körperhaltung und Umgangsformen in den **Kaisersälen.** 9115
Im Besitz sämtlicher neuen Tänze. — Zur Annahme gefälliger Anmeldungen bin ich in meiner Wohnung bereit.
**Hermann Wipplinger,** Forsterstr. 50, 1. E.
Seit 1880 Tanzlehrer der Oberrealschüler zu Delitzsch.

---

**Die Hallesche Paketfahrt**
Zillmann & Lorenz,
hat jetzt **Fernruf 3050.**

---

**Sämtliche Schulbücher für**
## Stadtgymnasium und Vorschule
nach Vorschrift empfiehlt 18100
**E. Kressmann Nchfl., Sophienstr. 8.**

---

# MIGNON-
**KAKAO** p. Pfund 160, 180, 200 u. 240 Pfg.
**SCHOKOLADE** p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
MIGNON HANDELS-MARKE
Alleinige Fabrikanten.
**David Söhne A.-G.** Halle a. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

---

## Friedrich Gerstäcker,
**Ausgewählte Erzählungen, 9 Bände.**

**Die Regulatoren in Arkansas.** Preis broschiert 1.25, in Leinenband 1.50, in eleg. Geschenkband 2.00.
**Die Flußpiraten des Mississippi.** Preis broschiert 1.25, in Leinenband 1.50, in eleg. Geschenkband 2.00.
**Gold!** Kalifornischer Roman. Preis broschiert 1.50, in Leinenband 1.75, in eleg. Geschenkband 2.50.
**Heitere Erzählungen.** Preis broschiert 1.00, in Leinenband 1.75 in eleg. Geschenkband 1.75.
**Unheimliche Geschichten.** Preis broschiert 1.00, in Leinenband 1.25, n eleg. Geschenkband 1.75.
**Hinterwäldler-Geschichten,** 2 Teile. Preis brosch. je 1.0., in Leinenband je 1.25, in eleg. Geschenkband je 1 75.
**Kriegsbilder 1870/71.** Preis broschiert 1.00, in Leinenband 1.25, in eleg. Geschenkband 1.75.
**Amerikanisches Sklavenleben.** Preis broschiert 1.00, in Leinenband 1.25, in eleg. Geschenkband 1.75.

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**
Vollständige Kataloge der **Hendel-Bibliothek** — bis Juni 1908 erschienen 2095 Nummern — werden in jeder besseren Buchhandlung unentgeltlich ausgegeben.
**Halle (Saale).**
**Otto Hendel Verlag.**

---

**Morgen, Dienstag, Kaisersäle 7½ Uhr.**
## I. Philharmonisches Konzert
Solisten: **Zdenka Fassbender** (Hofopernsängerin aus München)
**Theodor Szántó** (Klavier)
18119
Abonnements für 6 Konzerte Mk. 12.60, 9.60 u. 6.30.
Einzelkarten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.55 u. 1.05 bei:
**Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38.**

---

## Wintergarten.
Täglich **Künstler-Konzerte** von **Kapellmeister Friedland.**
Mittagstisch 12—3 Uhr. 17873

---

Grand Hotel Berges. Freitag, 23. Okt., abds. 8½ Uhr, **Vortrag**
Ab 1. Januar 1909 Leiter und Besitzer der Anstalt für Nervöse u. Gemütsleidende **Ettingen-Basel.**
**R. Parthey,** Leipzig, Bosestr. 5:
**„Nervenqualen u. Seelenwunden."**
Eintritt ℳ 1.50 u. ℳ 1.00.

---

## Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein
**Halle a. d. Saale.**
## Musikalisch-Rhetorischer Festabend
**als Feier des Geburtstages Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Kaiserin und Königin**
**zu Gunsten des Vaterländ. Frauen-Zweig-Vereins Halle S.**
**Donnerstag den 22. Oktober, abends 7½ Uhr**
im Saale des Stadtschützenhauses
unter gütiger Mitwirkung 17935
der Kgl. Preuß. Kammersängerin Fräulein **Ida Hiedler,** Berlin, des Herrn Geh. Regierungsrat Professor **Dr. Muff,** Rektor der Landesschule Pforta, des Herrn Konzertsänger **Robert Spörry,** Halle S., des Herrn Privatdozent **Dr. Abert,** Halle S., und verschiedener Mitglieder des studentischen **collegium musicum** der Universität Halle S.
**Konzertflügel Blüthner aus dem Magazin des Herrn B. Pöll.**
**Nach Schluß der Vorträge Promenadenkonzert mit kleinen Erfrischungen in den angrenzenden Räumen.**
**Eintrittskarten** zu 3, 2 und 1 M. in der Hofmusikalienhandlung des Herrn **Heinrich Hothan,** Gr. Ulrichstr 38 und an der **Abendkasse im Stadtschützenhause.**

**Der Vorstand.**
Frau Staatsminister **Sophie von Boetticher,** Exzellenz, Ehrenvorsitzende.
Frau Geheime Kommerzienrat **A. Dehne,** Vorsitzende.
Frau Generalleutnant **O. Köhl,** Exzellenz, stellvertr. Vorsitzende.
Frau Kommerzienrat **Böttcher.** Frau Geheimrat **von Bramann.** Frau **Elise Emicke.** Frau **Mara Haenert.** Frau Pastor **Dr. Jenrich.** Frau **Marg. Dr. Krause-Dehne.** Frau Geheime Kommerzienrat **Dr. Lehmann.** Frau Landgerichts-Präsident **von Meibom.** Frau Geh. Regierungsrat **Meyer.** Frau **Marie Pabst.** Frau Oberbürgermeister **Rive.** Frau Berghauptmann **Scharf.** Fräulein **Anna Schmidt.** Frau Eisenbahn-Direktions-Präsident **Seydel.** Frau Rittergutsbesitzer **von Trebra.**
Schatzmeister: Herr Geheimer Kommerzienrat **E. Steckner.**
Schriftführer: Herr Domprediger Lic. **Baumann.** Stellv. Schriftführer: Herr Generalmajor z. D. **Strübing.** Zur Beirat: Herr Justizrat Dr. **Rüfler,** Herr Dr. med. **Grävinghoff,** Herr Reg.-Baumeister **Knoch,** Herr Baumeister **Kuhnt,** Herr Geh. Sanitätsrat **Mekus,** Herr Rittergutsbesitzer **Gustav Otto,** Herr Stadtrat Dr. **Tepelmann.**

---

## Wohltätigkeits-Konzert
**zum Besten des Frauen-Vereins für Armen- und Krankenpflege zu Halle-Giebichenstein**
**am Freitag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr**
im großen Saale der **Saalschlossbrauerei**
unter gütiger Mitwirkung von Frau Pastor **Riedel,** Frau **Dr. Wilhelm,** Frau Professor **Winternitz** und Frl. **Hertha Genzmer,** sowie des Herrn Organist **Henkel,** Pastor **Riedel,** Oberregierungsrat **Scheringer** und Konservatorik **Witek.**
Kompositionen für Violine von Rob. Schumann, F. Rieß und b'Ambrosio, für Klavier von Fr. Schubert, Klaviertrio d-moll von Mendelssohn, Lieder, Duette, Quartette von Rob. Franz, Brahms, Reichardt, Löwe, E. Frank.
Konzertflügel **C. Bechstein** aus dem Magazin der Hofmusikalienhandlung von **Reinhold Koch.**
Billetts a 50 Pfg. zu haben in der Hofmusikalienhandlung von **H. Hothan,** Gr. Ulrichstr. 38 und **Reinhold Koch,** Alte Promenade 1 a, sowie bei **A. Reichardt,** Burgstr. 69 und an der Kasse. 18132

---

## Obstmarkt
am 21. und 22. Oktober 1908
im Wintergarten zu Halle a. S.
Magdeburgerstraße 66.
— Eintritt für Erwachsene frei! —
**Feinobst. Wirtschaftsobst.**

---

## Walhalla-Theater.
Jeden Abend 8 Uhr:
**die Reform-Tanzkünstlerin Villany,**
**Fred Edlawi,** Verwandlungs-Schauspieler,
sowie das übrige **erstklassige Spezial-Programm.**
Mittwoch nachm. 4 Uhr **Fam.-Vorstellung** lebender Photographien
und Auftreten von **Corty and Rettlé,** Parodisten.
Eintritt: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

---

## Unterricht.

## Stenographie,
**Buchführung, Maschinenschreiben** etc., alle Kontorfächer lehrt **Herren und Damen** gestr., gründl. theoret. u. prakt. Bücherrevisor **Carl Gieseguth's** Handelslehranstalt, **Halle a. S.,** Sternstrasse 10. Fernruf 3013.

---

## Reformrealgymnasium!
**Oberlehrer a. D.**
bildet **Sextaner des Gymnasiums,** die Ostern 1909 in die **Quinta des Reformrealgymnasiums** eintreten sollen, für diese Klasse vor.
Näh. Schwetschkestr. 28, III. r.

---

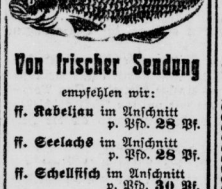
## Preisrätsel!
**Welches Pferd wird nicht beschlagen?**

**10 Preise für richtige Lösung!**
1. Herrenfahrrad | 6. Kaffeeservice
2. Damenfahrrad | 7. 100 Cigarren
3. sim. Herrenuhr | 8. Kochbuch
4. sim. Damenuhr | 9. Postk.-Album
5. Eßservice | 10. Schreibzeug

Die Auflösung ist im geschloss. Kuvert m. genauer Adresse d. Absenders u. 50 Pfg. in Briefm. bis z. 26. Oktbr. einzusenden. Die Prämierung erfolgt nach d. Reihenfolge des Einganges der richtigen Lösungen. Auflösg u. Prämiierte w. a. 30 Oktbr. genannt. Institut **„Hansa",** Hamburg 15 Wendenstr. 43.

---

**50 eigene Fischdampfer.**



## Von frischer Sendung
empfehlen wir:
**ff. Kabeljau** im Anschnitt p. Pfd. **28 Pf.**
**ff. Seelachs** im Anschnitt p. Pfd. **28 Pf.**
**ff. Schellfisch** im Anschnitt p. Pfd. **30 Pf.**
**Ia. Helgol. Schellfisch** p. Pfd. **25 Pf.**
**Braatschellfisch** p. Pfd. **15 Pf.**
**Koteletten,** bratfertig p. Pfd. **35 Pf.**
**Austernfisch-Koteletten** p. Pfd. **50 Pf.**
**Rotzungen, Ia.,** große helle p. Pfd. **40 Pf.**
**Schollen,** ff. große, p. Pfd. **25 Pf.**
**Tafel-Zander,** feinster p. Pfd. **90 Pf.**
**ff. Heilbutt** im Anschnitt p. Pfd. **80 Pf.**
**Lebende Spiegelkarpfen, Schleie, Aale.**
**Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee",**
**Große Ulrichstraße 58.**
Telephon 1275. 18125

**Eigener Seehafen.**

---

## Registrierkasse
mit Scheck und Kontrollstreifen wegen Aufgabe des Geschäftes zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Offerten unter **F. 30422** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** 18138

---

## Stadt-Theater.
**Dienstag, den 20. Oktober** 38. Vorst. i. Ab. Unt. gültig. 2. V.
**Die Meistersinger von Nürnberg.**
Oper in 3 Aufz. v. Rich. Wagner.
**Personen:**
Hans Sachs, Schuster — Franz Frank.
Veit Pogner, Goldschmied — M. Birkholz.
Kunz Vogelgesang — Julius Barrs.
Konrad Nachtigall, Spengler — Theo Raven.
Sixtus Beckmesser, Stadtschreiber — Alb. Aumann.
Fritz Kothner, Bäcker — H. Bergmann.
Balthasar Zorn, Zinngießer — Alfr. Landory.
Ulrich Eißlinger, Würzkrämer — W. Pätow.
Augustin Moser, Schneider — Fr. Dern.
Hermann Ortel, Seifensieder — Paul Jungk.
Hans Schwarz, Strumpfwirker — Fritz Pflüger.
Hans Foltz, Kupferschmied — H. Patsche.
Walter von Stolzing, ein junger Ritter a. Franken — Rupert Gogl.
David, Sachsens Lehrbube — Fritz Grusselli.
Eva, Pogners Tochter — Sophie Wolf.
Magdalena, Evas Amme — Rosie Sebald.
Anf. 7 Uhr. Ende 11½ Uhr.
Nach Schluß der Vorstellung **Erfrischungen mit kleinem Imbiß** im
**„Weinhaus Broskowski."**

---

## Neues Theater
Direktion: E. M. Mauthner.
Dienstag **I. Schlager** d. Saison
**Frl. Josette — meine Frau.**

---

## Auswärtige Theater.
Dienstag, den 20. Oktober:
Altenburg. Hoftheater: College Crampton.
Coburg. Hoftheater: Das Gastmahl zu Pavia.
Erfurt. Stadttheater: Die Ernte.
Leipzig. Neues Theater: Tannhäuser. — Altes Theater: Die Journalisten.
Magdeburg. Stadttheater: Der Bajazz. — Der zerbrochene Krug. — Die vier Jahreszeiten.

---

**Hotel und Restaurant z. „Gold. Schiffchen".**
Gr. Ulrichstr. 37.
**Mittagstisch von 12½ bis 3 Uhr a Couvert 1.25, im Abonnement 1 Mk.**
Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.
**Jeden Abend v. 6 Uhr ab Spezialgerichte** z. m. Preis. U. a. tägl. fr. **Pfahlmuscheln.**
Siphon-Versand.
Tel. 649.

---

## Robert Franz-Singakademie.
Dienstag, 6 Uhr **Uebung** für Damen im Volksschulsaal. 17907
**Requien von Mozart.**
Anmeldung singender Mitglieder nur bei Professor **Reubke,** Bernburgerstraße 30, vormittags 10—11 Uhr (außer Sonntags).

---

## Volks-Kaffee-Hallen
**des Vereins für Volkswohl:**
**I. am Leipziger Turme,**
**II. Alte Promenade,** (Reitbahn)
**III. Moritzzwinger,**
**IV. Salzgrafenstr. 2, Lesehalle,**
**V. Vor dem Steintor** (Walhalla).
Alle fünf sind **geöffnet von früh ½6 Uhr an.**
Es wird verabreicht:
**Kaffee, Kakao, Milch, Fleischbrühe, Selterwasser, Limonade** zu 5 Pfg.
in IV. auch Suppe zu 10 Pfg.
Marken zu 5 Pfg., welche sich besonders zu Geschenken an Bedürftige eignen u. in den 5 Hallen verwendet werden können, sind in den 5 Hallen, sowie bei Herrn Kaufm. Ludw. Barth, Leipzigerstraße 80, Nähe des Leipz. Turmes, Herrn Kaufm. Hille, Geistsr. 68, und Herrn Möbius, Ritterstr. 5, zu haben.

---

**Frauenleiden**
behandelt mit Erfolg Krankenpflegerin **Kratzenberg,** Berlin, Rhinowerstr. 5. 17269

---

**Waschgefäße**
in größter Auswahl, dauerhaft u. billig. **Schülershof 1,** dicht am Markt, Böttcherei. Rab.-Marken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081019015/fragment/page=0004